

„Jugend musiziert“, ein Festival der Begegnung

Von Arndt Vofß

Glaubt man den Beteuerungen der Teilnehmer oder der Jurymitglieder, auch der offiziellen Redner, dann muss Lübeck als Gastgeberin für den 47. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ einen außergewöhnlich guten Eindruck gemacht haben. Immer wieder wurde Dank gesagt, der Stadt, der Musikhochschule, der MuK oder dem Theater Lübeck und den vielen, die sich helfend eingesetzt hatten. Insgesamt 19 Institutionen stellten Räume zur Verfügung. In ihnen konnten reibungslos und in schöner, zugleich zweckmäßiger Umgebung die Prüfungen durchgeführt werden oder die Konzerte, in denen sich die Preisträger noch einmal präsentierten. Zudem lag alles zentral im Innenstadtbereich, ein Umstand, der immer wieder lobenswert hervorgehoben wurde.

Ein paar Fakten seien genannt, um Größe und Bedeutung des Ereignisses zu verdeutlichen: Der Weg nach Lübeck führte über Regional- und Landeswettbewerbe. 17.760 Jugendliche beteiligten sich an 146 Wettbewerben in Deutschland und an Deutschen Schulen im Ausland. 2.365 Teilnehmer qualifizierten sich und wurden vom 21. bis 28. Mai durch 23 Gremien aus Professoren, Musikerziehern, Dozenten, freischaffenden Musiklehrern und Musikern beurteilt. Begleitet waren sie von ca. 4.000 Verwandten, Freunden, Lehrern oder Betreuern. Sie oder anteilnehmende Lübecker besuchten die öffentlichen Prüfungen oder die Konzerte. Bewertet wurden in diesem Jahr solistische Leistungen bei Streichinstrumenten, Akkordeon, Percussion, Mallets und – zum ersten Mal auf Bundesebene – beim Pop-Gesang. Im Ensemble gab es Wertungen für Duo von Klavier und Blasinstrument, Kammermusik mit Klavier, Vokal-, Zupf- und Harfen-Ensemble und Alte Musik. Ausgeschrieben wird der Wettbewerb, der unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten steht und vom Bundesfamilienministerium gefördert wird, vom Deutschen Musikrat. Seit vielen Jahren ist die Sparkassen-Finanzgruppe Hauptsponsor. Daneben fördern die Kulturstiftung des Landes SH, die Possehl- und die Sparkassen-Stiftung, die Stadt Lübeck mit MuK und Theater, die Musikhochschule sowie der NDR als Kulturpartner. Musikhochschule, Theater und MuK hatten ihre Häuser zur Verfü-

gung gestellt und den Unterricht bzw. den Spielbetrieb ausgesetzt. An Prominenz war Bundesfamilienministerin Kristina Schröder beim Abschlusskonzert dabei und beim Begrüßungskonzert Schleswig-Holsteins Kultusminister Ekkehard Klug. Die gastgebende Stadt Lübeck vertrat u.a. die Stadtpräsidentin Gabriele Schopenhauer.

Neben der Möglichkeit, sich bei den öffentlichen Prüfungen von der Leistungsfähigkeit der Bewerber zu überzeugen, gab es eine Reihe von Großveranstaltungen in der MuK.

Begrüßungskonzert

Zum Begrüßungskonzert am Sonnabend, den 22. Mai, war Minister Ekkehard Klug in Schleswig-Holsteins „heimliche und tatsächliche Musikhauptstadt“ gekommen, wie er beim Grußwort formulierte. Eingeladen waren die Lübecker Philharmoniker, das Programm mit Mendelssohn, Rossini und Mozart zu gestalten. Ausgesprochen intensiv hatten sie sich auf ihre Aufgabe vorbereitet und begleiteten zwei ehemalige Bundessieger, die an der Musikhochschule Lübeck lehrende Pianistin Konstanze Eickhorst und den Klarinetten Sebastian Manz. Er ist Absolvent der Lübecker Musikhochschule und war zeitweise Mitglied des Philharmonischen Orchesters. Eine Orgelsoirée gestalteten am Pfingstsonntag Bundessieger des vorjährigen Orgelwettbewerbs in der Jakobi-Kirche. Und selbst im Landeskulturzentrum Salzau wurde ein Preisträgerkonzert durchgeführt.

Preisträgerkonzerte

In zwei Konzerten am Montag und Mittwoch konnte man die erstaunlichen Leistungen der gekürten Preisträger bewundern. Die vielseitig und gut gestalteten, auch bemerkenswert gut besuchten Veranstaltungen zeigten die ganze Palette des Wettbewerbs auf mit barocker Kammermusik über Klassischem und Modernem bis hin zum Popgesang. Diese letzte Kategorie war erst nach kontroverser Diskussion in den Bundeswettbewerb aufgenommen worden. Dazu erläuterte der Vorsitzende von „Jugend musiziert“ Reinhart von Gutzeit: „Wer die Einführung ... im Vorfeld noch kritisiert hatte, konnte nun erleben, dass hier keineswegs eine Cas-

tingshow veranstaltet wurde. Viel mehr sucht ‚Jugend musiziert‘ die besten jungen Künstler und Interpreten, denn neben der Interpretation verschiedener Songs musste jeder Teilnehmer dieser Kategorie auch a capella singen und ein selbst komponiertes Stück vortragen.“

Abschlusskonzert

Beim nachmittäglichen Abschlusskonzert am 27. Mai wurde Bundesfamilienministerin Kristina Schröder begrüßt. In ihrer Rede stellte sie heraus, welche wichtigen individuellen und sozialen Kompetenzen das Musizieren fördert, „Fähigkeiten, die wir nicht nur beim Musizieren brauchen, sondern auch im täglichen Umgang“.

Jedem Preisträger stehen weitere Förderprojekte offen: Einladungen zum Probespiel für das Bundesjugendorchester, zu Kursen oder zum Wettbewerb des Deutschen Musikinstrumentenfonds. Auch zu Konzertauftritten im In- und Ausland werden die jungen Künstler vermittelt. Eine/r von ihnen wird im Oktober bei einem Konzert der Lübecker Philharmoniker zu hören sein. Im Abschlusskonzert und bei dem am Freitagvormittag abschließenden Festakt wurden weiterhin renommierte Sonderpreise im Wert von rund 120.000 Euro verliehen, darunter auch spontan einer der Philharmonischen Gesellschaft, der Initiative der Lübecker Philharmoniker. Ihn erhielt die Lübecker Bratscherin Irina Kalinowska, Altersgruppe V (17-18 Jahre). Weitere 1. Plätze für Lübeck erlangten Eugenia Kiemusch, Alt-Saxophon, und ihre Klavierpartnerin Clara-Sophie Gross, beide in der Gruppe der Jüngsten (13-14 Jahre) sowie Stefa Tschalamoff, Klavierbegleitung (Gruppe V).

Resümee

Bewundernswerte Leistungen waren zu erleben und dennoch hat man ein un gutes Gefühl. Fragt man nämlich nach, wo die Kenntnisse und Fähigkeiten erworben wurden, werden Fachgymnasien genannt oder besonderer Privatunterricht. Der Musikunterricht der allgemeinbildenden Schulen aber ist es nicht. Er wird mit politischem Willen immer mehr zurückgefahren. Hier muss ein gesellschaftliches Umdenken geschehen, damit die besonderen Leistungen und Anstrengungen dieser jungen Teilnehmer nicht in einer elitären Nische verschwinden und die immer wieder betonte positive Wirkung der Musik gesellschaftlich genutzt werden kann. Das aber verlangt, dass die Voraussetzung für die Teilnahme am Musikleben in der Schule geschaffen wird.